

Laale-Beitung.

Belegpreis
Die Halle (Mittelschiff) 2,50 Mk., bei
jährl. Abnahme 2,75 Mk., bei
Jahresabnahme 2,95 Mk., einm. Postgebühren
beigeb. Bei Abnahme von allen
Belegpreisen 25 Proz. Ermäßigung.
Seit dem 1. Januar 1902.
An der Redaktion in Halle.
Nr. 263. — Druckers: Rothstein Nr. 262. — Postamt Nr. 174.

Königliche
Anzeigen bei dem
Verleger zu Halle
nehmen mit 50 Proz. (siehe auch Seite mit
20 Pf. berechnet und in der Expedition,
den unteren Anzeigenstellen und allen
Anzeigen-Expeditionen angenommen.
Namen die Seite 72 ff.
Erscheinet wöchentlich 4mal;
Sonntags und Feiertags
kann jenseit nicht.

(Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.)

Nr. 263.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 8. Juni

1902.

Die militärische Leistungsfähigkeit Nordamerikas.

Seit die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die bis dahin ungefähr ihren wirtschaftlichen Interessen gelebt hatten, sich durch den für sie freigelegten Streit um Kuba zum ersten mal innerhalb eines Zeitraumes von fast hundert Jahren in einen kriegerischen Konflikt mit einer europäischen Macht eingelassen haben, ist die große Republik im Westen für alle kontinentalen Staaten ein Gegenstand der Aufmerksamkeit auch in militärischer Hinsicht geworden. Der entscheidende Einfluß, den der Krieg mit Spanien auf die Entwicklung der nordamerikanischen Landarmee sowie der Seestreitmacht gehabt hat, die dadurch wiederum hervorgerufen und lebhaft gefördert wurde, ist dem Imperialismus haben es mit sich gebracht, daß man in Europa mit den Vereinigten Staaten als mit einem Faktor in der Entscheidung über den Weltfrieden zu rechnen sich genötigt sieht, und aus diesem Grunde ist es nicht ohne Interesse, einmal einen Blick auf die Kräfte zu werfen, die Nordamerika im Falle eines gemeinsamen Konflikts mit einer der europäischen Nationen zu Wasser und zu Lande auszubieten vermögen.

Die Landarmee, die sich heute noch in einem Zustande des Uebergangs, als Ergebnis des Kampfes zwischen der Antimilitaristik und der Militärpartei befindet, war infolge des spanischen Krieges und während dieses Krieges selbst von 25.000 Mann allmählich auf 96.000 Mann angewachsen, ist aber nach Beendigung des Krieges auf 100.000 der Bevölkerung, das sind 76.000 Mann, im aktiven Besande herabgesetzt worden. Unter den einzelnen Truppengattungen ist relativ am stärksten die Artillerie, und zwar wird deren Stärke dadurch bedingt, daß Nordamerika seit dem spanischen Kriege seine bedeutendsten Artillerieanlagen am Atlantischen und Stillen Ozean stark befähigt hat, so insbesondere das im spanischen Kriege noch nicht genügend gedeckte New York. Die außergewöhnlich hohe politische, militärische und maritime Bedeutung, welche diese Stadt mit ihren 3 1/2 Millionen Einwohnern, ihrem Hafen, einem der größten und schönsten der Welt, der Haupt- und Flotten der Welt bietet, ihren riesigen Anlagen für Industrie und Handel, besitzt, erfordert naturgemäß in erster Linie eine starke Sicherung. Neben New York aber waren es noch 30 weitere Küstenplätze, die ähnlichen Schutz erforderten. Nicht weniger als 600 schwere Geschütze von 20 bis 48 Centimeter Kaliber, 700 Schnellfeuergeschütze und 1000 Kanonen sollen hier Aufstellung finden und haben sie jetzt großenteils gefunden. Die Gesamtstärke dieser Armierung einschließlich der Geschütze betragen 265 Millionen Mark. Nur ein Fehler ist hier überall vorhanden, der Mangel jeglicher Landbefestigung, außerdem aber ist es zweifelhaft, ob das genügend gesulzte Personal zur Bedienung aller dieser Geschütze mit ihren komplizierten elektrotechnischen Anlagen wirklich im Bedarfsfall vorhanden ist. Man kann auch auf diesem Gebiet mit Geld allein nicht alles machen, wie der Amerikaner glaubt.

Außer der regulären Armee sind noch Militzen vorhanden, denen jeder wehrfähige Bürger von 18 bis 44 Jahren angehört und die sich in organisierte und unorganisierte Heilen, von denen erstere den Gouverneuren der einzelnen Staaten unterstellt und nur zur Verteidigung ihres Landes verpflichtet sind. Ihre Zahl beträgt etwa 115.000 Mann. Sie exerzieren wöchentlich 1 bis 2 Stunden

und üben im Sommer 8 Tage lang in Lager Felddienst und Schießen. Ihr Wert ist dementsprechend nur gering. Die unorganisierten Militzen, 8 bis 10 Millionen, heben nur auf dem Papier und haben noch lange nicht den Wert unserer Landwehr.

Auch die Ausbildung des stehenden Heeres läßt noch immer viel zu wünschen übrig. Zwar besitzt der einzelne immer eine gute, oft sogar vorzügliche Schieß- oder Reit-ausbildung, aber in größeren Verbänden fehlt es noch immer fast an jeder Schulung. Ebenso ist der Geist des Heeres nicht zum besten, obgleich die Strafen außerordentlich streng sind und ausbleiben, noch aus dem Mangel an Disziplinargenossen, wie bei uns, giebt es nicht jedes Vergehen wird gerichtlich geahndet.

Haben hiernach für das Vordringen der Antimilitaristikpartei es zu finden müßig durchgreifenden Veränderungen kommen lassen, da die gesicherte Lage des Staates einen Zusammenstoß mit überlegenen Armeen anderer Großstaaten nahezu ausschließt, so ist in Bezug auf die Marine der Krieg mit Spanien zu einem entscheidenden Wendepunkt ihrer Entwicklung geworden. Bei Ausbruch dieses Krieges bestand die gesammte Flotte nur aus sechs Panzerschiffen und Kanakreuzern, einer Anzahl geschützter Kreuzer und veralteter, noch aus dem Bürgerkrieg stammender Monitors, die kaum zur Küstenverteidigung genügt. Zwar wurden sofort bedeutende Summen zum Ankauf von zur Ausfülle geeigneten Handelsschiffen verwendet, man mußte aber die Erfahrung machen, daß sich eine leistungsfähige Flotte nicht von heute zu morgen, auch nicht mit den größten Geldopfern, schaffen läßt, und einem andern Gegner als der gänzlich verwahten spanischen Flotte gegenüber wäre ein Erfolg ausgeschlossen gewesen. Der praktische Sinn der Amerikaner hat hieraus sofort die nötigen Lehren gezogen, und da die Expansionsgelüste immer weitere Teile des amerikanischen Volkes ergreifen haben, so hat die Flotte der Vereinigten Staaten in den letzten drei Jahren einen Aufschwung genommen, wie ihn keine Marine der Welt in einem gleich langen Zeitraum aufzuweisen hat.

Das Marinebudget, das 1897 nur 143 Millionen Mark betrug, ist im Jahre 1901 auf 328 Millionen gestiegen und soll für dieses Jahr sogar 400 Millionen übersteigen. Es ist damit von der vierten Stelle der Größmächtigkeit auf die zweite gerückt, und wird nur noch von England übertroffen, während Deutschland mit 196 Millionen an fünfter Stelle steht. Auch mit der Gesamtsumme der seit vier Jahren für die Marine verausgabten Mittel steht Nordamerika an zweiter Stelle. Dementsprechend haben alle für den Schiffbau notwendigen Establishments einen gewaltigen Aufschwung genommen. Während bis zum Jahre 1900 nur drei Werften inlande waren, Minenschiiffe zu bauen, konnten bei dem Bau der in diesem Jahr zu vergebenden Linienschiffe schon 16 Privatwerften sich bewerben. Dennoch ist der Fall eingetreten, daß, obwohl die Werften wie Wilge aus der Erde geschossen sind, sie mit den übergroßen Anforderungen nicht haben Schritt halten können.

Was aber in den letzten drei Jahren geleistet worden ist, verdient gleichwohl die höchste Beachtung. Verfügt doch Nordamerika am 1. Januar 1902 über 11 fertige Linienschiffe, deren jedes über 10.000 Tonnen Wasserverdrängung besitzt. Es erreicht damit allerdings augenblicklich noch keine der europäischen Größmächtigkeit, da sogar Deutschland zur Zeit 14 fertige Linienschiffe besitzt. An großen Kreuzern von

6000 bis 10.000 Tonnen hat Nordamerika zur Zeit 6 fertig und hat damit allerdings bis jetzt nur Italien überflügelt, das 4 derartige besitzt, während Deutschland 11 große Kreuzer hat. Ueber den Bedeutungswert der amerikanischen Seeschiffahrt gehen die Meinungen noch auseinander, auch ist man sich in America keineswegs einig über den besten anzuwendenden Typus. Eine, wie es scheint, hohe deutsche Autorität hat bei einer von englischer Seite ergangenen Umfrage sich dahin ausgesprochen, daß dem neuesten amerikanischen Linienschifftypus des „New Jersey“ erst die fünfte Stelle zuzurechnen sei. Wie man aber in Nordamerika die Lage beurteilt, das zeigen die Worte des Staatssekretärs der amerikanischen Marine in seinem letzten Jahresbericht, mit dem er seine Forderungen begleitet: „Die Flotte ist heute ein weit größerer Faktor unserer Beziehungen zur Welt, als sie es vor der jüngst stattgefundenen nationalen Expansion war, welche jetzt Bortorio, die hawaiiischen Inseln, das große Gebiet der Philippinen und unsere Verbindungen gegen Kuba mit einschließt. Wenn wir überhaupt eine Flotte haben wollen, so muß sie im Einklang stehen mit unserer Expansionspolitik.“

Da die Expansionspolitik in Nordamerika im Wachen, und die Schaffung eines Flottenmaterials schließlich doch nur eine Frage des Geldes ist, an dem es drüben nicht fehlt, so müßen wir in wenigen Jahren mit einer amerikanischen Flotte rechnen, die, was das Material allein betrifft, die europäischen Mächte, mit Ausnahme von England und vielleicht noch Frankreich, überflügelt hat, wenn nicht ein Hindernis ihr vielleicht Abranten setzt, das noch nicht überwunden ist, und das ist die Bemanningssfrage. Mit der außerordentlich schnellen Schöpfung einer großen Anzahl von Schiffen hat die Beschaffung der dafür notwendigen Besatzung nicht Schritt halten können. Nach der „Newyorker Staatszeitung“ fehlten im vergangenen Jahre an der etwa 25.000 Mann ausgemessenen, die ihre Dienstzeit beendet haben und nicht wieder kapitulieren wollen. Ganz ebenso wie mit den Mannschaften steht es aber auch mit den Offizieren. Nach dem Bericht des „Bureau of navigation“ für 1901 würden an der für 1904 notwendigen Zahl von 600 Offiziere fehlen. Der Staatssekretär der Marine macht daher in seinem Jahresbericht die verdröhnendsten Vorwürfe zur Abhilfe, wie Vernehmung von Offizierstellen, Schöpfung einer nationalen Marine-Akademie und anderes. Jedenfalls würden aber schon heute bei ausbrechendem Kriege nicht alle Schiffe genügend bemannbar werden können. Wie sehr indessen trotz der erwähnten Nachteile in allen Staaten mit der mächtig aufsteigenden amerikanischen Marine gerechnet wird, zeigt ein Aufsatz: „Recent Naval Progress“ im Oktoberheft von „Madmonds Magazin“, in dem der Verfasser, zweifellos ein hoher englischer Seemilitär, sie unter die „neuen hochseelichten“ in einer Linie mit Deutschland und Japan rechnet, und von Nordamerika sagt, daß es bei seinen gewaltigen Hülfsmitteln, wenn es will, schneller bauen kann als Deutschland und Ausland zusammenkommen.

Suchen wir das Ergebnis unserer Betrachtungen zu ziehen. Durch zwei Weltmeere im Osten und Westen geschützt, im Süden an das ungefährlänge Mexiko, im Norden an das freundschaftlich gesinnte Kanada grenzend, glaubt Nordamerika eines Schutzes durch eine starke Arme entbehren und eine Sicherung seiner wichtigsten Küstenplätze gegen Bombardement durch starke Küstenbatterien erreichen zu

[Nachdruck verboten.]

Die Westminsterabtei in London.

Von Irene Coggarten.

Nicht neben dem Parlamentsgebäude an der Themse liegt eines der denkwürdigsten und großartigsten Bauwerke Londons, die Westminsterabtei, die Kronungskirche aller englischen Könige seit der Normannenherrschaft, die in kurzen nach 70 Jahren zum ersten male wieder der Schauplatz jener alterthümlichen, mittelalterlichen Krönungszeremonien werden wird, wie sie sich in England mit nur geringen Veränderungen mehr als 800 Jahre erhalten haben. Eine Nationalkathedrale im weitesten Sinne des Wortes, ist diese alte Abtei mehr als irgend eine andere der denkwürdigen Bauten Londons, mehr als irgend eine andere Kathedrale aller Länder der Erde ein zu Stein gewordenes Denkmal der National- und Kulturgeschichte Englands, ein Mausoleum aller bedeutenden Männer Großbritanniens.

Schon von einem der angelsächsischen Könige wurde um 616 hier eine Kirche gegründet, die von Eduard dem Bekenner, dem letzten angelsächsischen Herrscher, in einen stattlichen, St. Peter geweihten Bau vermandelt und 1065 eingeweiht wurde. Aber erst Heinrich III. aus dem Hause Plantagenet unternahm einen Neubau dieser alten St. Peterskirche um 1245, die nun im Gegensatz zum Wälfinger der östlichen City, der St. Pauls-Kathedrale, das „Westmönster“ genannt wurde. Chor und Querhäuser wurden nach bis 1269 vollendet; die nachfolgenden Herrscher und Könige führten den Bau in dem ursprünglichen Plane in frühgotischer Stile fort; mehrere Jahrhunderte lang wurde ein Teil nach dem andern hinzugefügt. Der prächtvollste Heinrich VII. ließ von 1503 bis 1522 die herrliche, im Perpendikular- oder gotischen Tudorstil gebaute Kapelle, im gleichen Namen trägt, errichten. Unter Heinrich VIII. wurde die Kathedrale den Händen der katholischen Geistlichkeit entzogen, die blutige Maria stellte jedoch 1556 den römischen Gottesdienst wieder her. Elizabeth hob dann die zur Kathedrale

gehörende Abtei auf und gründete in den Abteiräumen die jetzt noch bestehende Westminster-Schule; die Kathedrale erhielt von ihr die jetzige protestantische Verfassung. Zur Zeit Cromwells wurde der herrliche Bau Soldatenquartier der fanatischen Puritaner, die schlimme Verwüstungen an den Kunstwerken anrichteten. Ein großer Theil der Kirche mußte darauf restauriert werden; viele dieser Ausbesserungen sind höchst ungeschickt ausgeführt; auch die beiden von Christophorus Wren hinzugefügten Westtürme in einem verdorbenen klassizistischen Stil passen nicht zu dem alten, ehrwürdigen Bauwerk. Dieser Mangel an Einheitslichkeit im Stil führt bei der künstlerische Wirkung des Äußeren, so daß die alte Abtei in dieser Beziehung weit hinter anderen Kirchen Englands zurückbleibt. Um 10 großartiger und überwältigender wirkt das Innere, das aus dem westlichen Portale betritt. Pfeiler von riesenhaftem Umfang ragen im Saumförmig zu erstreckender Höhe empor, der Blick zu beiden Seiten in die Seitenschiffe ist frei; herrliche Arkaden laufen über letzteren rings um die Kirche. Das Hauptlicht hat die dreifache Höhe seiner Breite (10,36 Meter breit und 31,08 Meter hoch); dasselbe Großverhältnis herrscht in allen Theilen des Baues, im Chor, in Quer- und Seitenschiffen, ebenso in Fenstern, Thürnen usw.

Die feierliche Krönung der britischen Herrscher findet hier auf dem Platz vor dem Altar statt; der Hofstaatgeboden dieses Platzes stammt noch aus dem Jahre 1169; die dargestellten Kreuze und Figuren sollen auf den Untergang der Welt deuten. Was der Westminster-Abtei ihren von allen anderen Kathedralen der Welt unterchiedenen, eigenartig ergreifenden und feierlichen Charakter giebt, ist der Umstand, daß hier nicht nur Englands Könige und Königinnen, mit Ausnahme der hannoverischen Dynastie, in den Kapellen ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, sondern daß auch fast alle berühmten Männer und viele Frauen Englands hier durch ein Denkmal verehrt, viele von ihnen auch hier begraben sind. Als die höchste Ehre, die das Vaterland seinen Söhnen erzeigt, ist es seit Jahrhunderten Brauch geworden, ihnen in der alten Abtei ein Grab zu bereiten

oder ein Denkmal zu errichten. Ueberall, in den Kreuzgängen, Quer- und Seitenhöfen, im Chor und in den Kapellen treffen wir auf Grabsteine, die mit Inschriften bedeckt sind; jeder Schritt führt uns im Voraustreten an Denkmalen, Büsten, Medaillen, Inschriften vorbei, die die Erinnerung an Englands Männer der Wissenschaft und Kunst bewahren. In den Kapellen sind es besonders die Denkmale und Namen der Männer und Frauen von Englands mächtigen Adelsgeschlechtern. Abte, Bischöfe, Gelehrte mit ihren Frauen, Ritter, Kreuzfahrer, Krieger, Feldherren — kurz, die ganze Geschichte Englands in ihren glorreichen wie in ihren düsternen, blutigen Bildern zieht hier an uns vorbei. Zu den interessantesten Abteilungen von Denkmalen gehört die sog. Dichter-Edel im südlichen Querhaus. Hier befinden sich die Gräber und Denkmale fast aller englischen Dichter, Künstler und Männer der Wissenschaft. Duden, Chaucer, der Vater der englischen Prosa und Verfasser der Canterbury-Gebirgen, Edmund Spenser, Dichter der „Feeniginnen“, John Milton (Berliones Paradies), Thomson, Diver Goldsmith, Thackeray, Macaulay, Dickens, Scott, Burns, Tennyson und viele andere Dichter und Schriftsteller. Nicht weit von Chaucer's Grab steht ein einfaches Denkmal von weißem Marmor, es stellt einen Mann in der malerischen Tracht aus dem Zeitalter der Königin Elizabeth vor. Er hält in der Linken eine Schriftrolle, die folgende Worte zeigt:

„Die mollenhohen Thüme, die Basilis,
Die behren Tempel, steht der Gendell,
Und was daran nur steht hat, wird verzeht.“

Diese Verse sind Shakespeares Verse und das Denkmal ist Shakespeare geweiht; er selbst liegt in seiner Heimath begraben.

In der Dichter-Edel sind auch der deutsche Dendichter Gndel, der Schaupieler Garrick, der Mathematiker Murray beigesetzt. Nur einem von Englands größten Dichtern, Lord Byron, wurde die Aufnahme in die Abtei verweigert; die bigotte englische Anhängung seiner Landsleute hatte Anstos an seiner religiösen Gesinnungen genommen und

Können. Da die neuen Kolonien, insbesondere die Philippinen nach auf lange Zeit den bedeutendsten Teil der atlantischen Kräfte in Anspruch nehmen werden, so ist es in dem großen Gebiet der Union verbleibende Rest verhältnismäßig klein. Es ist aber auch nicht annehmbar, daß sich eine europäische Macht im Falle eines Krieges zu Landoperationen größeren Umfangs dort entschliefen würde, da sich eine Entsendung ihrer Schiffe erstärken ließe. Andererseits befristet durch auch Nordamerika nicht die Mittel, mit Landtruppen irgend welche Unternehmungen in Europa zu planen.

Da eine Flotade europäischer Schiffe ist völlig ausgeschlossen, auch die amerikanische Flotte allein den Kampf mit keiner der europäischen Großmächte aufnehmen kann. Es bliebe also nur der Versuch, sich gegen deren Kolonien zu wenden. Hierzu gehören aber in erster Linie Landstruppen in großer Zahl. So lange die Philippinen dauernd eine hohe Bedeutung verlangen, verliert Nordamerika über seine zu auswärtigen Unternehmungen bereiteten Truppen, da in dem weiten Gebiet der Union vertheilt 15,000 Mann Infanteriehaftlich keine weitere Schwadron vertragen. Die Aufstellung eines besonderen Expeditionscorps würde aber ebenso wie 1898 Monate in Anspruch nehmen, und so mit der großen Bereitschaft der europäischen Großmächte für derartige Zwecke nicht in Vergleich gestellt werden können. Jede europäische Macht würde umfände sein, im Falle eines Krieges mit Nordamerika seine Kolonien durch entsprechende Verstärkung der dort befindlichen Truppen gegen einen Angriff rechtzeitig zu schützen. Außer einem für Verbrodung von Kolonien notwendigen Expeditionscorps fehlt aber Nordamerika zur Zeit auch noch die zweite Bedingung für das Gelingen derartiger Unternehmungen, die geordnete Verbindung mit dem Heimatlande durch die Flotte. Dauernde Besitznahme irgend einer europäischen Kolonie wäre daher ausgeschlossen und höchstens eine vorübergehende Verbrodung und Schädigung möglich, da ja selbstverfügend nicht alle Punkte der auszubehenden Kolonien dagegen geschützt werden können. Gewiß sind aber die zu Landungen geeigneten Punkte nicht allzureichend vorhanden, so daß sich auch hierdurch schon diese Gefahr vermindert.

Ausgeschildert bliebe im Kriegsfalle nur ein Mittel für Nordamerika, nämlich sich gegen den Handel der betreffenden Mächte zu wenden. Nordamerika gehört zu den wenigen Mächten, die der Karrier Deklaration von 1866 über Abschaffung der Sklaverei beigetreten sind, ist also auch heute noch vorkerrechtlich zu diesem Mittel berechtigt, und wenn es in dem künftigen Kriege davon Gebrauch genommen hat, so ist damit nicht gesagt, daß es in Zukunft, wenn die Verhältnisse anders liegen, ein gleiches thun wird. Durch seine riesige Handelsflotte ist es in den Stand gesetzt, ebenso wie im spanischen Kriege, eine große Anzahl solcher Handelsschiffe zu Hilfstruppen auszurufen und sie in allen Meeren Kaperei treiben zu lassen. Wenn, wie zu erwarten ist, die am 17. März vom Senat angenommene Schiffsfabriksubvention Gesetz wird, würde Nordamerika dadurch 42 Hilfsträger für den Kriegsfalle erhalten und England, das über 50 Hilfsträger gleicher Art verfügt, annähernd gleich kommen. Ob Nordamerika diese dann auch zur Kaperei benutzt, wird lediglich eine Frage der Politik sein, da hierzu auch andere Mächte als die feindliche empfindlich geberechtigt werden. Aber selbst wenn Nordamerika von der Kaperei Abstand nimmt, so kann es schon durch Unterbindung der Schiffe auf Kriegsgütertreiben und Beschlagnahme den Handel empfindlich schädigen. Für jetzt würden im Falle eines Krieges Nordamerikas mit einer europäischen Macht andere Gefahren noch nicht zu befürchten sein, während allerdings schon die nächsten Jahre das Bild vielfach verändern können.

Deutsches Reich.

Holz- und Personalnachrichten.

Nach der Einweihungsfest auf der Marienburg sandte der Kaiser an den König von England ein Telegramm, daß in der Ueberlegung lautet:

Die feierliche Einweihung der St. Marienkirche in der Marienburg hat hohen stattgefunden und ist sehr eindrucksvoll verlaufen. Ich danke Dir nochmals für das gültige Schreiben, das mir in Deiner Umfrage Lord Wyndeborn überbracht hat und für die Überwindung der Mitter des Lebens von St. Johann. Es ist nicht das erste Mal, das die britische Mitter den Boden von Marienburg betreten haben. Denn wie die heilige Ueberlieferung bringt, kam einst Carl Henrik Solingbroge (später Heinrich IV.) mit einer Schaar englischer Krieger herüber. Sie nahmen die Marienburg ein, zerstörten sie fast gänzlich und führten die Einwohner in die Sklaverei. Ich erinnere mich sehr wohl an die Besetzung der Marienburg durch die Soldaten der Königin. Die Marienburg ist ein Denkmal der großen Herrscher, die hier in dem größten Teile neu und stellen gleichfalls Denkmäler für Englands Männer und Frauen und Szenen aus der englischen Geschichte dar. Von der Dichter-Gede aus führt eine eigene Götterstraße zu den Kapellen, von denen man zunächst die des heiligen Benedit befragt. Es sind im ganzen neun Kapellen, in denen die Gebeine und Sarcophage der meisten englischen Herrscherfamilien ruhen. Die älteren angelsächsischen Könige mit Alfred dem Großen sind in Winchester begraben, die Hannoveraner ruhen in Windsor. Die älteste und ehrwürdigste aller Kapellen ist die des heiligen Edward, des Befenners, des letzten angelsächsischen Herrschers; sie liegt dicht hinter dem Altar, und rings um sie der selbstig ein Kranz von acht Kapellen, von denen die vordere die der gegenüberliegenden, den künftigen Kaiser des Reichs, die die Kapelle des heiligen Edward mit dem heiligen Heinrich, die des heiligen Edward und dicht um ihn herum liegen die Gräber anderer, der älteren Könige und Königinnen, darunter das Grabmal Heinrichs V., des Siegers von Agincourt. Dicht an der Schwirnwand stehen die beiden Krönungsthronen, von denen der eine, der Stuhl Edward's, zu den merkwürdigsten Reliquien der Abtei gehört. Er wurde 1297 auf Befehl Edward's I. aus dem Hause Plantagenet (zu unterscheiden von Edward dem Befenner - dem heiligen Edward - dem letzten Angelsachsen) aus englischer Erde angefertigt, um für den berühmten „Schicksalsstein“, den Edward aus Schottland entführt hatte, einen Sitz zu schaffen. An diesen aus grauem Borsenit stammenden röhrligen Sandsteinblock

hinter Mitter herüber und schenkte Seite an Seite mit dem Mitter des Deutschen Reichs unter Führung ihres Großmeisters gegen die Deutschen.

Die Antwort des Königs Edward auf das Telegramm des Kaisers lautet:

„Es erfüllt mich mit großer Freude, daß die Einweihung der Marienkirche so schön von Mitter genannt ist. Ich bin sehr dankbar über die Aufnahme, die Du der nach so langen Jahren hinübergehenden Abordnung der Mitter des Reichs von Jerusalem dargebracht hast, und hoffe, daß er wie in Eintracht und Frieden weiterhin an der Seite des Deutschen Reichs.“

Im den Eraberzog Eugen sandte der Kaiser folgendes Telegramm:

„Nach der schönen und erhebenden Feyer, welche die Mitter von Deutschen Orden mit denen von St. Johann vor Gottes Altar verbunden hat, beselze ich mich, Dir von Herzen meinen innigsten Dank zu sagen für die große und freudige Ueberwindung, die Du mir durch die Ueberwindung Deines Lebens besiegt hast. Du weißt, wie hoch ich die Leistungen der alten Deutschen Mitter für das Gedeihen und die Entwicklung meines Vaterlandes schätze und wie sorgfältig ich mich dabei bemüht bin, deren Erinnerung in der Wiederherstellung der herrlichen alten Marienburg zu pflegen und zu verewigen. Möge sie in Zukunft ein Wallfahrtsort für jeden Deutschen werden, der in ihr sein Deutschland und seine Freiheit und Freiheit in die Welt bringen will. Möge die Mitter der alten Deutschen Mitter mit dem heutigen Mitterorden zu verbinden und Du hast sie sehr geehrt. Möge Dir baldige völlige Gesundheit beisteher sein.“

Eraberzog Eugen sandte folgende Antwort:

„Durch allergnädigste Annahme des Marienkreuzes haben Sie, Majestät mich und den Orden außerordentlich ausgezeichnet. Ich bitte Allerhöchstdenke des Allerunterthänigsten Dank für die herzlichen Worte der Ermunterung, die von Majestät mir und dem heutigen Mitterorden zu widmen gerührt haben, entgegenzunehmen. Ich bin tief gerührt und besagte lebsthaft, daß mein dormaliger Gesundheitszustand mir nicht erlaubte, der wohlfahrt erlaudenden Feyer in Marienburg beizuwohnen. Möge unter der mächtigen fährten Hand Ew. Majestät die neu erfindende Marienburg auch für die fernsten Zeiten ein Wahrzeichen fröhlicher Nächstenliebe, edler Fürsichtigkeit und deutscher Kunst bleiben.“

* Aber die Kränklichkeit des Königs von Sachsen wird aus Schlüsselort folgendes mitgeteilt: Es handelt sich bei dem Könige um kein außerordentliches, sondern ein gewöhnliches Uebel, von dem der Monarch sonst geplagt wurde, kommt in dem letzten Falle gar nicht in Betracht. Der Anfall ist vielmehr das Ergebnis von Erscheinungen des Grausenalters, an denen der König vielfach in den letzten Jahren litt. Er hat sie bisher immer überunden, aber diesmal nahm die Kränklichkeit plötzlich einen so bedrohlichen Charakter an, daß die Umgebung Thron beunruhigt wurde. Die sämtlichen Verlässe des Königs wollen daher in seiner Nähe. Ueber den Ausgang der Kränklichkeit lassen sich nur Vermuthungen anstellen. Eine Genesung wird jedoch meistens der Letzte keinesfalls als ausgeschlossen erachtet. Freilich muß auch auf der Möglichkeit einer pfughellen Statufropf angeachtet, das doch immer geringen Kräftestandes des Patienten gerechnet werden.

* Die Königin in der Niederlande beauftragte den niederländischen Gesandten in Berlin, den verbleibenden Dank der Königin auszusprechen für die zahlreiche, herrlichen Kundgebungen aufrichtiger Theilnahme, die der Gesandtschaft aus allen Kreisen anlässlich der schweren Erkrankung der Königin entgegengebracht wurden.

Volkswohlthätigkeits.

Wie die Abendblätter erfahren, richtete der Handelsminister an die Berliner Handelskammer einen Erlass, worin er die Frage, wann ihre Einrichtungen so weit gediehen sein werden, daß sie sich in der Lage befinden, die Aufsicht über die Börse zu übernehmen. Die Absicht des Erlasses ging dem Vorkomitee der Kaufmannschaft zu.

Verwaltung und Rechtsfrage.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ein Geheiß betreffend die Änderung der Vorschriften über die Kompetenzkonflikte zwischen den Gerichten und den Verwaltungsbehörden vom 29. Mai 1902.

Arbeiterbewegung.

* Zum Zustand der Straßenbahnangelegenheiten in Stuttgart wird von der „Mittelwürttembergischen Anzeiger“ die Lösung der Straßenbahnangelegenheiten in Stuttgart angeführt. Er möge hier die Meldung angedeutet werden, wegen Nichtinhaltens des Vertrags die Straßenbahn in eigene Verwaltung zu übernehmen, kostenpflichtig abgewiesen.

Inzwischen sich seltsame Sagen. Könige aus Irlands Vorzeit sollen sich aus Palastina erhalten und später nach der Insel Jona gebracht haben; ferner ist, daß er schon ums Jahr 560 auf der schottischen Burg Dunstaffnage als Thron der Picten-Könige benutzt wurde. Ums Jahr 843 kam er nach der Abtei Scone, wo fortan alle schottischen Könige auch ihren Krönungswort nahen. Nach seinen legendären Sagen mit Schottland brachte Edward I. im Jahre 1296 von Scone nach der Westminster-Abtei. Neben der alten lateinischen Inschrift, die der Chronist zufolge auf dem Stein eingemeißelt war, sind nur noch unleserliche Spuren vorhanden.

Der Stein ist direkt unter dem Stuhl Edward's angebracht. Auf diesem Stuhl sind mit einer einzigen Ausnahme alle Herrscher und Herrscherinnen Englands seit der Normannischen Eroberung, und auf dem Stein seit der Krönung des Sohnes Edward's I. gekrönt worden; die zuletzt gekrönte war die jugendliche Königin Victoria im Jahre 1837 und (bei Gelegenheit ihres Regierungsjubiläums) im Jahre 1887. Der Stuhl wird zur Krönung auf den Platz vor dem Altar gebracht, auf ihm wird in kurzen Edward VII. die Krone Englands aus den Händen des Erzbischofs von Canterbury empfangen. Der zweite Krönungsstuhl wurde im Jahre 1689 für den Gemahl Wilhelm's III. angefertigt; auf ihm werden die Gemahlinnen des Herrschers, oder wenn die Königin Herrscherin ist, der Königin gekrönt.

Nach Verlassen der Kapelle Edward's des Befenners werden wir uns zu der im reichsten gotischen Vorbild erbauten Kapelle Heinrich's VII., die an großartiger dekorativer Wirkung geradezu unvergleichlich ist. Die Pracht der Architektur, die Schönheit der Bildhauerarbeiten, das durch die herrlichen Glasmalereien fallende in sanftem Schimmer zitternde buntes Licht - alles dies vereinigt sich zu einem überwältigend wirkenden künstlerischen Eindruck. Die prächtig in den herrlichen Steinmalereien ausgeführte Dede ist ein Meisterwerk der Steinkunst. Langs den Seiten des Hauptschiffes stehen die hohen Stühle

Geier und Hote.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine, Admiral von Tiederichs, wird demnach aus dem Marinereichlichen Abschiede, nachdem er seit dem 20. Dezember 1899 an der Spitze dieser obersten Marinebehörde gefanden hat.

* Ueber den Tobakall bei den Garde-Jägern, der sich in dieser Woche auf dem Döberitzer Lager, gefände zugezogen hat, wird, wie uns aus Potsdam gemeldet wird, Bericht eingehend werden. Der Oberste Jäger ist mit großen militärischen Ehren in Storkow beurlaubt worden.

* Für die Besetzung in Stauffhou kommt im Herbst ein größerer Anzahl inpenenländer Freiwilliger Freiwilliger, mit allen zur Einteilung des Krieges dienliche Bedingungen erlangen sind, ist der Bedarf noch nicht gedeckt, da bei der Annahme der Mannschaften ein weitestehendes Augenmerk auf die bisherige Bewerthung getrieben wird. Es kommt darauf an, möglichst viele Handwerker einzustellen.

* Major Frhr. v. P. v. g. agrarisch dem 165. Regiment, wird als Transportführer die in der Mitte dieses Monats auf dem Ueberzugslage der am unternehmenden Ueberzugslage am 1. Oktober für die ostafrikanische Ueberzugslage nach China bringen.

* S. W. S. „Nacht“ ist am 6. Juni in Honolulu ein getroffen. - S. W. S. „Tilla“ ist am 6. Juni von Tafu zu den Kurestour in See gegangen und trifft am 10. Juni in Tschifu ein.

Deutscher Reichstag.

(Kurz Bericht der Saale-Beilage.)

188. Sitzung vom 7. Juni, I. Hr.

Die Uebermittlung zum Schluß der für die Landwehr, ist im nächsten Regel wird in dritter Berathung angenommen.

Nach Erledigung von Verhandlungen wird der Geselzgebung betreffs Aufhebung des Diktaturparagraphe für Elsaß, Vorarbeiten betreiben.

Abg. Wiff (Elf.) begrüßt die Vorlage im Namen der Abgeordneten und der Bevölkerung von Elsaß-Lothringen und erklärt, sie sei der erste Schritt zur weiteren ausföhrlichen Ermittlung der Reichslage. Durch die Vorlage ist das Gefühl der Ernüchterung und Zurücksetzung in der elsaß-lothringischen Bevölkerung befestigt. Die Bevölkerung in den Reichsländern werde dem Reiche Loyalität entgegenbringen, wodurch im gleichen Maße den Interessen der Reichsländer und des Deutschen Reiches entprochen werde.

Reichsanwalt Graf Wulff spricht dem Vertreter Straßburg den Dank aus für den entgegenkommenden Art, in der dieser sich über den Geselzgebung ausgeprochen, und bringt die Bedeutung des Diktaturparagraphe in Erinnerung. Er weist auf die Elemente hin, die bei der Geselzgebung der Reichsländer auf eine baldige Ueberreberung durch Frankreich hoffen. Die Geselzgebung der Reichsländer mit den übrigen Reichsteilen konnte nur Schritt für Schritt erfolgen und im gleichen Verhältnis, in dem das Vertrauen in die Neuordnung der Dinge wächst. Am die politische Entscheidung in zeitigen Jahren zu halten, bedürfte die Regierung außerordentlicher Machtmittel. Das war der Diktaturparagroph, von dem die Regierung nur nach zwei Richtungen hin Gebrauch machte, um lästige Reklamen auszuweichen und alle die Sicherheit gefährdenden Reklamen auszuweichen. Die Bevölkerung der Reichsländer immer mehr und mehr mit der Neuordnung der Dinge zu beruhigen, hießes Vertrauen einzuschleusen in die Zukunft der Reichsländer. Der Reichsanwalt konstatiert dann die immer ruhiger, klarer und lohnender gewordenen Haltung des Landesaußenwesens. Die Ueberwindung der letzten Generation auf Verweigerung der Reichsländer würde bei der Waffe der Bevölkerung seinen Erfolg haben. Die Reichsbürger sollte Vertrauen mit Vertrauen verbinden. Deutschland werde freimüthig in die Ueberwindung der Reichsländer nicht einmüthig. Er sei überzeugt, Elsaß-Lothringen werde das Geheiß mit derselben Gewinnung aufnehmen wie das übrige Deutschland; mit deutscher Treue. (Vill. freilich lebhaft beifall.)

Die Reichsländer Reichsanwalt sprach die Abg. Köllner (Elf.), Hoffel (Reichs.), Bachem (Elf.), Welf (Elf.) und Webel (Elf.) für die Vorlage.

Abg. Webel führte aus, seit 1897 sei der Diktaturparagroph

aller Mitter des Bath-Ddens, die mit prächtigen, meist latinisch-römischen und höchst grotesken Schnitzereien bedeckt sind.

Mitten in diesem großartigen Mausoleum erhebt sich im Hauptschiff der Kapelle der Sarcophag des Gwinders und seiner Gemahlin; das Ganze ist umgeben von einem hohen, wunderbar gearbeiteten Gitterwerk von Messing. Ein erschütterndes Bild der Vergänglichkeit aller irdischen Macht und alles irdischen Lebens tritt uns in den beiden Seitenwänden entgegen: im südlichen befindet sich das Grabmal Maria Stuart's; eine Marmorfigur Maria's liegt unter einem Baldachin auf dem Grabe ausgebreitet, auf dem eifernden Gitter ist die schottische Krone als Verzierung angebracht. Im nördlichen Seitenchiff, gegenüber dem Grabe Maria's, ruht ihre große Geogenerin, Königin Elisabeth; ihr Sarcophag trägt ebenfalls eine liegende Marmorfigur der Herrscherin. Dicht neben Elisabeth's Grab ist das Grab des Schweiter, der „Müthigen Maria“, und nicht weit davon das gemeinliche Grab für die beiden unglücklichen Söhne Edward's IV., die Richard III. im Tower ermorden ließ. Ihre Gebeine wurden 1674 im „Müthigen Tower“ aufgefunden und darauf auf Befehl Karl's II. hier beigesetzt. Wenn die mit Blut geschriftene Geschichte der englischen Herrscher, wie sie in den Kapellen lebendig an uns herantritt, das menschlische Herz aus tiefste Erregung, so wohl von den Hülfehalten der im Leben so friedlichen Herrscher der im Ganzen des Friedens, der Verbindung; das Grab hat sie alle, Herrscher und Unterdrückte, gleich gemacht, alle sind hier gleich, alle erlösten, ihr Ruhm und Glanz ist verworren; ein einziges, Stacheln Erde ist alles, was ihnen noch zugehört, denen im Leben kaum Königreiche genügen, um ihren Erbsitz zu füllen. Man mag architektonisch schönere, vollendere Grabdenkmäler befehen, nirgendwo wird doch die eifrige und stoffliche Wirkung gewaltiger sein und das innere Gemüth des Menschen mehr ergreifen, als in der alten ehrwürdigen Westminster-Abtei.

Paul Sehauseil & Co.

commerciell von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).

Check-Conto-Corrent-Wechsel-Depotstelle für Wechsel. Einlösung von Coupons etc.

Verkehr.

Hypotheken-Vermittlung. Verloosungs-Controle. Privat-Tresore (sinnlich vermittelbar).

So eröffnere in **Wiesbaden**, Wilhelmstraße 3, ein Chirurg.-orthopädisches Institut, verbunden mit Nadelmaschinenlaboratorium und orthopädischer Werkstätte.
Dr. med. **Paul Garadze**, emeritierter 1. Militärarzt von Broi. Dr. Fedor Krause und Militärarzt von Geh.-Rath Broi. Dr. Albert Hoffa.

H. Steinmetz Photograph jetzt Alte Promenade 1b Café Monopol. 13 Visit von 5 Mark an, 13 Cabinet „ 10 „

Gartenspritzen, Fontänen-Aufsätze, Schlauch-Versehraubungen u. i. w. empfiehlt **Ferd. Haassengier**, Sachverständ. 9. Fernspr. 1196.

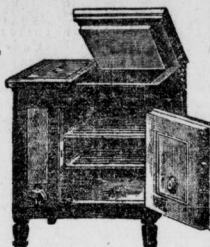
Gas-Locher mit Gasherde mit Statofen, Gasflut-Einrichtungen. Seite und Sparanlage Systeme. **Wih. Hecker**, Gr. Ulrichstr. 62.

Hempelmann & Krause

Halle a. S., Kleinschmieden 5.

Garten- u. Balkon-Möbel.

Eigen-Naturholz-Gartenmöbel.



Eisschränke, bestes Fabrikat, in allen Größen. Rollschutzwände, Fliegenschränke, Fliegenglocken, Speiseeismaschinen.

Centralheizungen.

Die vollständige Einrichtung von **Dampfheizungen** mittelst Hochdruck oder Abdampf - Niederdruck - Dampfheizungen mit doppelt wirkenden Regulatoren und Präzisionsregulierung der einzelnen Zellen, **Heißwasserheizungen**, **Warmwasserheizungen** und **combinirte Systeme** für Wohn-, öffentliche Gebäude und Fabriken; **besgl. Trockenanlagen** für gewerbliche Zwecke. **Dampfbäder**, **Warmwasserbereitungen** etc. sowie Ausführung von Reparaturen.

Dicker & Werneburg, Halle a. S., Thurmstrasse 123, Fernspr. 31.

PATENTE Patentanwalt **SACK-LEIPZIG**

Neunhäuser 4

Photogr. Apparate also Becken-Apparate

Max Wergien.

Pianos, neuereisenbau von 880 Mk. an. Ohne Anzahl. 15 Mk. monat. Franco 4 wöch. Probezeit. **H. Horwitz**, Berlin, Neanderstr. 15.

Spiritus-Bügeleisen in allen Größen und Formen.

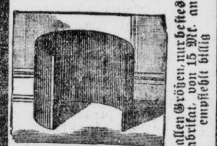


Im Gebrauch **Praktisch! Einfach! Billig!** In den meisten einschlägigen Geschäften erhältlich oder direct durch die

Spiritus-Verwerthungs-Gesellschaft, E. G. m. b. H. Halle a. S., Leipzigerstr. 43. Cataloge gratis und franco. Weitere Wiederkäufer gesucht. **Brennspritus Marke Herold** 1. Patentflaschen m. Originalverschluss 27 Pf. pro Liter à ca. 80 Vol.-% 30 „ „ „ 95 „ „ **Überall erhältlich.** Verkaufsstellen giebt an: **Centrale für Spiritus-Verwerthung** G. m. b. H. Berlin W. 8.

Gründerfen in allen Größen, neuester Einrichtung, sowie alle Tischarbeit liefert billigst **A. Möbius**, Ritterstraße 5.

Rollschutzwände



A. L. Müller & Co., Gr. Steinstraße 14.

Für Gartenlokale.

Bestenfalls um zu räumen Karuffeln mit Blane und 36 Sitzplätzen für Kinder. Preis 100 Mark lowest bei Versand reich. Photographie gratis. **H. Jäger**, Bitterfeld, Kirchstraße 6.

UNVERGLEICHLICH zülfkräftig und halter sind **GUSTAV LUSTIG'S** echt chinesische **MANDARIN-MONOPOLDAUNEN** gerichtlich geschützt das Pat. M. 2.30. Daunen, wie alle inländ. paraffinirt von 3-4 Pf. zu 100 St. annehmlich. Viele Anerkenn. Verpack. ungesch. Versand nur allein von der **Battledaunenfabrik mit elektr. Betrieb**. **GUSTAV LUSTIG, BERLIN 235** S. PRINZENSTR. 46.

Garantirt naturreinen **Honig**, der Glas 80 Wgr. Dr. **Krantz Nachl.**, Straße 11. Fernspr. 2064.

Leipziger Hypothekbank.

Die am 1. Juli 1902 fälligen Einrückheime unserer Pfandbriefe werden bereits **vom 16. Juni 1902 ab** an unserer Kasse in Seibitz, Bezirk 4, I. beim **Österreichischen Bankverein** von **Kallisch, Kamps & Co.** bei **Gerhard Arnold & Co., Bank-Commandit-Ges.** dem **Bankhaus S. J. Schumann** **Reinhold Zedner** sowie an den sonstigen bekannten Zahlstellen kostenfrei eingelöst. **Leipziger Hypothekbank.**

Reiseführer, Wanderkarten, Radfahrerkarten, Kursbücher, Reiselectüre in reicher Auswahl empfiehlt **Otto Hendel, Buchhandlung**, Markt 24. Fernsprecher 2265.

Sehr billiges Angebot! Sämtliche moderne Sommer-Anzug-, Ueberzieher- und Hosen-Stoffe in nur besten, haltbaren Qualitäten verkaufte wegen vorgerückter Saison von jetzt ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen, ebenfalls übernehme die event. Anfertigung zu einem sehr mässigen Preise. **F. J. Schultz**, Tuchhandlung, Gr. Steinstr. 76. I. Etage.

Electricität Lichtanlagen, Haus-telephone u. Klingelanlagen liefert gut und billig. **G. Günter, Inh. Th. Eberth**, Große Ulrichstraße 12. Fernspr. 761.



Verkaufsstelle: **C. Köhler**, Halle a. S., Gr. Steinstr. 9. **Dr. Wilhelm Rasch**, Halle (Saale), Albrechtstr. 38. Vertreter der **Gothaer Lebens-Versicherungsbank**. Versicherungs-Commissar der **Prov.-Städte-Feuer-Societät**.

Kein Göpel mehr, kein Handbetrieb! **Petrol-Spiritus-Benzin-Gas-** Im Betrieb billigster Motor der Gegenwart. **Motor „Gnom“.** Motorenfabrik Oberursel Act.-Ges. Oberursel bei Frankfurt a. M. Prospekte, Zeugnisse etc. kostenfrei.

Gustav Vetter, Barmen. Special-Geldsitt in Parkbändern, Rollenpapieren für Schreibmaschinen sämtlicher Systeme. **Reinhold Zedner** für **Wilmersdorf** beim **Genossin.**

Patent-Cement-Holz-Theer vorzügliches Material zum Streichen von neuen und alten Pappdächern, Holz- und Eisen-Konstruktionen, kalt aufzutragen, nicht mit Sand zu bewerkeln, nicht ablaufend, gänzlich wasserdicht. **Bruno Brennecke**, Halle a. S., Fabrik chem.-techn. Produkte.

Hallesche Bank, Inh. Assmann & Deter, Neue Promenade 1a. Fernspr. 2148. An- und Verkauf von Wertpapieren zu coulantesten Bedingungen. Annahme und Vermittlung von Sparanlagen, sowie Ausübung aller kaufmännischen Transaktionen. Besondere Wichtigkeit für An- u. Verkauf von Aktien. Hypotheken-Abtheilung, leitender Inhabende Anstalt. General-Vertreter der **Genossenschaft Goldbergaue Zell** am Silber- und Silber-Bergbau der **Rurze** deselben. Mit Ausnahm- und Protesten stehen wir gern zur Verfügung.

Für den Anzeigenbezug verantwortlich: **S. Bedding** in Halle.

Halle Druck und Verlag von **Dito Gendel**.

Mit Selbstleit- und Unterhaltungsblatt.